

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Winter 2005 als Habilitationsschrift an der Freien Universität Berlin angenommen; für die Veröffentlichung wurde sie noch einmal leicht überarbeitet. Den beiden Gutachtern Prof. Wolfgang Neuber und Prof. Dieter Lenzen gilt mein besonderer Dank. Für die erinnerungstheoretische und interdisziplinäre Perspektivierung der Fragestellung haben mir die Gespräche mit ihnen wertvolle Anregungen gegeben; ihrer Unterstützung ist es schließlich zu verdanken, dass die Arbeit fertig gestellt werden konnte. Erste wesentliche Impulse erhielt die Arbeit aus den Diskussionszusammenhängen des Gießener Sonderforschungsbereichs »Erinnerungskulturen«. Die Konturen der Fragestellung entwickelten sich zum einen aus der Zusammenarbeit mit meinen Kollegen Günter Butzer und Stephanie Wodianka in einem von Prof. Gerhard Kurz geleiteten Projekt zur Individualisierung von Erinnerung in der Frühen Neuzeit, zum zweiten durch die Mitarbeit in einer von Prof. Günter Oesterle geleiteten Arbeitsgruppe zu Fragen der Intermedialität. Carl Freytag und Almuth Hammer haben die Arbeit gegengelesen; ihre unterstützende Lektüre bedeutete mir weit mehr als nur hilfreiche Entlastung. Stefan Manns besorgte die Fertigstellung des Manuskripts für den Druck. Seiner kenntnisreichen und freundschaftlichen Beharrlichkeit ist es geschuldet, dass die Arbeit in dieser Form nun vorliegt.

Die Mitglieder des Gießener Sonderforschungsbereichs »Erinnerungskulturen«, namentlich sein derzeitiger Leiter Prof. Jürgen Reulecke, haben die Drucklegung der Arbeit mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss gefördert. Durch die Vermittlung von Prof. Ursula Kocher fand die vorliegende Arbeit Aufnahme in die Schriftenreihe »Berliner Mittelalter- und Frühneuezeitforschung«.

Ihnen allen sei sehr herzlich gedankt.

Mein Dank für die ebenso solidarische wie langmütige Unterstützung all der Freundinnen und Freunde, die mich in der Zeit der Arbeit an den Emblembüchern begleiteten, sei an dieser Stelle lediglich summarisch ausgesprochen; ihn persönlich zu überbringen schien mir weit lust- und sinnvoller zu sein. Dass mir diese Form der Danksagung bei zwei Menschen verwehrt war, bleibt schmerzlich. Dem Andenken meines Bruders Christoph Bannasch und dem meines Freundes und Kollegen Burghard Damerau möchte ich daher diese Arbeit widmen.

Berlin, im August 2007

Bettina Bannasch

Zur Texteinrichtung und Zitierweise der Quellen sei angemerkt, dass Frakturvarianten und von der Grundschrift abweichende Schriftgrade nicht abgebildet werden. Lediglich der Umgang mit Antiqua, Fett- und Sperrdruck wird kursiviert wiedergegeben, allerdings nicht im Quellenverzeichnis dieser Arbeit. In die Textzeugen wurde lediglich bei ›Schaft-s‹ (von ›ſ‹ zu ›s‹) und Umlauten (›â‹, ›ô‹, ›û‹, ›ü‹) normalisierend eingegriffen. Initialen und Versalien wurden aufgelöst. Virgel werden durchgehend mit Abstand zum vorhergehenden Buchstaben wiedergegeben. Alle erstmalig genannten Titel werden vollständig, sehr lange Quellentitel jedoch gekürzt wiedergegeben. Bei folgender Nennung wird der Titel dann nur noch nach Autornamen und Erscheinungsjahr zitiert. Die Quellentitel wurden ungekürzt ins Literaturverzeichnis aufgenommen, Charakteristika der Titelblätter abgebildet und Zeilenbrüche durch Vertikalstriche markiert.